Susanne Felicitas Wolf

Marie Curie

Ein Leben für die Wissenschaft

Schauspiel
3D 3H
UA: 20.01.2021, theaterlust

„Ich habe gelernt, dass der Fortschritt weder kurz noch unbeschwerlich ist."

Die Geschichte einer starken Frau und ihrem bedingungslosen Leben am Limit.

Die Kindheit der ehrgeizigen Bestschülerin Maria Salomee Skłodowska im russisch besetzten Warschau, das Studium unter größten Entbehrungen in Paris, ihre Ehe mit dem kongenialen Physiker und Lebensmenschen Pierre Curie, sein tragischer Unfalltod, der sie in ihre schlimmste Lebenskrise warf, das Verhältnis mit dem verheirateten Paul Langevin, das ihr Hass und Verleumdung in der Öffentlichkeit brachte, ihre Ausdauer, ihre Hartnäckigkeit, ihr unbändiger Forschungsgeist im Dienst der Wissenschaft: Marie Curie, die Jahrhundertforscherin, Entdeckerin des Radiums, zweifache Nobelpreisträgerin und zweifache Mutter. Susanne Felicitas Wolf zeichnet das Leben der überzeugten Europäerin, die sich in einer männerdominierten Welt behauptet hat, in einem kompakten biografischen Theaterstück nach. Selbstbestimmt, ihrer Zeit voraus, im Ersten Weltkrieg mit den Petits Curies, mobilen Röntgenwagen unterwegs, übernahm die Witwe den Lehrstuhl ihres verstorbenen Mannes und setzte die Arbeit an ihrem gemeinsamen Lebenswerk unter großer Selbstausbeutung bis zu ihrem Tod fort. Die Rahmenhandlung bietet ein Spitalaufenthalt kurz vor einer Augenoperation. Marie macht die Bekanntschaft einer Krankenschwester und großen Bewunderin ihrer Person, deren Wunsch nach Bildung und Studium mit Maries Lebensweg in Zusammenhang steht. Mit einer Besetzung von 6 Personen ist das Stück für alle Theater kompatibel.

Sie war Europas erste Doktorin der Naturwissenschaften. Sie war Frankreichs erste Professorin. Sie war die erste Frau, die einen Nobelpreis bekam und der erste Mensch, der noch einen zweiten erhielt. Marie Curie war in vielem ihrer Zeit voraus und bahnte sich ihren Weg in die Männerwelt Wissenschaft. Als Frau bestand sie öffentlich auf ihrem Anteil an der

gemeinsamen Forschung mit dem Ehemann. Als Witwe leistete sie sich eine Affäre mit einem jüngeren Mann und vermutlich eine Beziehung mit einer Frau. Und als Mutter zog sie zwei emanzipierte Töchter groß. Sie prägte eine ganze Forscherinnendynastie, die über Jahrzehnte weiterwirkte. Marie Curie, die als Maria Sklodowska am 7. November 1867 in Warschau geboren wurde, gilt bis heute als Ikone, als Vorzeigeforscherin und Kämpferin gegen Widerstände in einer von Männern dominierten Welt. Sie musste tiefe Krisen meistern. Die Schlimmste nach dem plötzlichen Unfalltod ihres Mannes Pierre. Dieser unfassbare Verlust warf sie nieder. Ausgebrannt und einsam glaubte sie, nicht mehr weiterleben zu können. Aber sie kämpfte sich immer wieder auf die Füße, arbeitete noch härter und übernahm sogar den Lehrstuhl ihres verstorbenen Mannes. Welche innere Kraft, welche unbändige Neugier auf Wissen und Forschung haben diese außergewöhnliche Frau angetrieben? Die gemeinsame Forschungsarbeit mit Pierre Curie und ihre Entdeckung des Radiums gelten bis heute als Meilensteine der chemischen Forschung. Marie Curie widmete ihr Leben der Wissenschaft, schonungslos gegen sich selbst. Forschungsergebnisse veröffentlichte das Ehepaar Curie unentgeltlich: „Désintéressé“ war für beide der moralische Kompass ihrer Arbeit. Persönlicher Gewinn war nie das Ziel, ihr Wissen sollte der Menschheit dienen. So hat es Marie auch nach dem Tod ihres Mannes bis zu ihrem eigenen Ende gehalten. An den Fronten des Ersten Weltkriegs war sie mit einem Röntgenmobil unterwegs, wollte Leben retten und musste doch soviel Tod und Elend ertragen. Marie Curie war eine engagierte Europäerin, arbeitete für den Völkerbund und setzte sich für Frieden, Freiheit und Gleichberechtigung ein. Zu verhindern, dass auch aufgrund ihrer wissenschaftlichen Erkenntnisse die fürchterlichste Waffe der Menschheit, die Atombombe, entwickelt wurde, war ihr nicht mehr vergönnt. Im Sommer 1934, am 4. Juli, endete das außergewöhnliche Leben von Marie Curie. In einem Schweizer Sanatorium erlag sie, von Strahlung geschwächt, einer „perniziösen Anämie“. Albert Einstein nannte sie seine „trotzige Schwester“ und würdigte sie: „Sie war von einer Stärke und Lauterkeit des Willens, von einer Härte gegen sich selbst, von einer Objektivität und Unbestechlichkeit des Urteils, die selten in einem Menschen vereinigt sind.“

Susanne Felicitas Wolf
Susanne Felicitas Wolf wurde in Mainz geboren. Sie studierte Theaterwissenschaft/Fächerkombination (Mag. phil.) in Wien, wo sie seit 1982 lebt.

Nach Regieassistenzen war sie als Gastdramaturgin, künstlerische Mitarbeiterin bzw. Hausdramaturgin tätig u. a. am/für: Schauspiel Frankfurt, Volkstheater Wien, Niederösterreichisches Donaufestival, Schauspielhaus Wien.

Seit 1990 schreibt sie Stücke, Libretti, Lieder, Texte im Bereich „E“ und „U“.